

Psychosoziale Unterstützung (PSU) nach Großschadensereignissen

Zusammenarbeit innerhalb des Sozialdezernates

Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung

Zeitlicher Ablauf

Mai 2005

PSU nach Großschadensereignissen

Aufgabe: Installation einer PSU, die bei besonderen Lagen zusätzlich zu den bisherigen KIT-System der einsatzfähig ist (25. Mai 2005)

Projektteam
im Gesundheitsamt

Alle psychiatrischen und
psychologischen Kompetenzen von
STA 53:

Dr. Hildegard Kratz

Ulrike Sundermann

Dr. Ulrike Ullrich

Dr. Thomas Lenders

Ursula von Lewinski

Juni 2005

Voraussetzungen zur Aufgabenwahrnehmung

Schlaumachen

Einarbeitung in die Thematik

über Gespräche, Internet, Literatur etc.

Schulung bei der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ)

„Zivil militärische Zusammenarbeit bei der psychosozialen Notfallversorgung von Einsatzkräften“

Juni 2005

- Team von Menschen zusammenstellen, die im Schadensfall eingesetzt werden können
 - Möglichst Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung
 - Diplom-Sozialarbeiter/innen, Diplom-Sozialpädagogen, -pädagoginnen, Dipl.-Psychologinnen und Psychologen
- Schulungskonzeption für die Mitarbeiter/innen entwickeln

Juli 2005

Sammlung von Namen und Adressen der Sozialarbeiter/innen
aus den verschiedenen Fachbereichen

Gespräche mit Expertinnen und Experten über Schulungsmöglich-
keiten

August 2005

Vorstellung der Konzeption beim Leiter des Krisenstabes

Vorschläge:

Beteiligte Amtsleitungen und Sozialdezernenten einladen und informieren

Danach Sozialarbeiter/innen einladen, motivieren und um Mitwirkung bitten

September 2005

Termin Sozialdezernat 15. November 2005

Absprache mit Herrn Pogadl über andere Möglichkeiten

Kontaktaufnahme zu allen beteiligten Amtsleitungen

Information Personalamt

Information Personalrat

Einladungen schreiben

Raum suchen

Oktober 2005

gut 400 Einladungen verschicken

Vollversammlung vorbereiten

Schulungskonzeption entwickeln

November 2005

Vorstellung der Dortmunder Konzeption beim Bundesamt für
Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe in Bonn

November 2005

15. November 2005 „Sozialarbeitervollversammlung“

400 waren eingeladen, etwa 240 sind erschienen

Konzeptionsvorstellung und Bitte um Mitwirkung durch

Leiter des Krisenstabes

Sozialdezernent

Feuerwehr

Projektgruppe PSU

Dezember 2005

Anwesenheitsliste blieb hängen _____

erneut alle anschreiben

Fragebogen entwickeln

In die Feinplanungen der Schulungen
einsteigen

Vorstellung unserer Konzeption bei der Gesundheitskonferenz

Vorstellung der Konzeption im Henßler-Haus (51/4)

Vorstellung der Konzeption beim Ausschuss für Seelsorge und Beratung

Dezember 2005

Freiwillige Meldungen von etwa 90 Kolleginnen und Kollegen

Davon konnten etwa 60 für eine Fortbildung berücksichtigt werden, die anderen sind während der WM im Urlaub.

Curriculum für die Fortbildung vervollständigen

Dozenten gewinnen

Kolleginnen und Kollegen zu den Fortbildungen einladen

Januar/Februar/März 2006

3 Gruppen a 20 Personen, 40 UE

Module:

Psychische erste Hilfe, Psychosoziale Notfallversorgung
Prof. Dr. Frank Lasogga 8 UE

Der Rettungsdienst in Dortmund – Struktur und Ablauf
Volker Schulz, Rettungsdienst 4 UE

Existierende Einrichtungen der psychosozialen
Unterstützung in Dortmund 4 UE
Pfarrer Gerrit Funke, Notfallseelsorger

Umgang mit Panik, Panikvermeidung Prof. Dr. Bernd Gasch		4 UE
Übung Prof. Dr. Frank Lasogga		4 UE
Schnittstellen mit der Polizei und dem Opferschutz		4 UE
Der Rettungsdienst in Dortmund/ Schnittstellen PSU Volker Schulz, Rettungsdienst		4 UE
Neu aufgebautes PSU-System der Stadt Dortmund	Projektgruppe	8 UE
Erste Hilfe	Feuerwehr	8 UE

Januar 2006

Datenbank für alle PSU-Mitglieder

Bereicherung der Projektgruppe durch Herrn Biermann und Herrn Voß

Alarmierungsplan entwickeln

Dokumentationsbögen erstellen

Organisation Dienstausschüsse

Sammelbestellung Literatur für die Teilnehmer

Anregungen der Teilnehmer durchsprechen

Vorstellung unserer Konzeption bei einem Treffen mit
Gesundheitsämtern der Region

Februar 2006

Flyer für die Opfer mit Nachsorgemöglichkeiten entwickeln

Adressen für Helfer zusammenstellen

März 2006

Zuständigkeiten festlegen; Alarmierungsplan weiterentwickeln

Abstimmungsgespräche mit der Feuerwehr

WM-Seminar beim AKNZ in Ahrweiler

April 2006

weitere Abstimmungsgespräche

Seminar „Leiter PSU im Stab“ beim AKNZ

Vorbereitung der letzten Schulungen

Ablauf beim Großschadensfall

Krisenstab Stadt Dortmund

Frau Dr. Düsterhaus

Frau Sundermann
Frau Dr. Kratz

StA 53
Führungskräfte der
Einsatzgruppen KOKO

Einsatzgruppe PSU

Anforderungen, Schnittstellen mit dem Rettungsdienst:

Bei „kleinen“ Ereignissen reichen die KIT-Teams und die Notfallseelsorge

Bei „großen“ Ereignissen sind möglicherweise folgende Gruppen zu betreuen:

Opfer, Angehörige, Zuschauer, Verursacher, Augenzeugen

Opfer, Angehörige usw.

Werden von der Feuerwehr vom Schadensort entfernt und im nächstgelegenen öffentlichen Gebäude untergebracht, welches der Einsatzort für die PSU-Betreuer ist.

„Einsatzleitung“ PSU

Projektgruppenmitglieder:

Frau von Lewinski, Dr. Ullrich, Dr. Lenders, Herr Voß

Aufgaben der „Einsatzleitung“ PSU im Außendienst

Anweisungen, die von KOKO (STA 53) bzw. vom Krisenstab kommen entgegen nehmen, Rückkoppelungen mit KOKO

Lagebesprechung leiten

Lagebeurteilung vornehmen

Mitarbeiter/innen einteilen

Abläufe organisieren

Anweisungen geben

Vollzug überwachen

evtl. spezielle ergänzende Lagebeurteilung vornehmen

Kontakt und Austausch mit KOKO (STA 53)

In Zusammenarbeit mit der Polizei „Unerwünschte“ entfernen (Scientologen)

Fazit



geschrieben: gut 400

bekommen: gut 400



geschrieben: 200

bekommen: 256

Projektgruppensitzungen: 12

Vorträge: 6

Telefonate und Abstimmungsgespräche:

Dank für die Mitwirkung an

Jugendamt; Sozialamt; Fabido; Schulverwaltungsamt
das Personalamt und hier insbesondere 11/PE

die Feuerwehr

den Personalrat

den Sozial- und den Personaldezernenten

die Polizei

die Notfallseelsorge

und last but not least

den vielen freiwilligen PSU-Helfern

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

